

Kreis-Blatt



für den

Unterlahn-Kreis.

Amthliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg.,
Reklamazeile 75 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Em: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Em.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange, Bad Em.

Nr. 259

Diez, Dienstag den 5. November 1918

58. Jahrgang

Amthlicher Teil

Sp. 931/4. 17. R. R. A.

Fällen von Edelkastanienbäumen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und der Abänderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 1915 wird unter Aufhebung der diesf. Verordnung vom 16. 3. 1916, Abt. III b, Nr. 5820/1410 folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Fällen von Edelkastanienbäumen aller Art ohne besondere vorherige schriftliche Genehmigung des zuständigen Regierungspräsidenten — im Großherzogtum Hessen des Ministeriums des Innern —, in dessen Bezirk die Bäume stehen, ist verboten.

§ 2.

Die Genehmigung kann erteilt werden:

- wenn die Besitzer der Bäume den Nachweis liefern, daß die Kriegsleder-Aktien-Gesellschaft in Berlin W. 9, Buda-kester Straße 11/12, das ihr angebotene Holz kauft,
- wenn aus wirtschaftlichen Gründen das Fällen der Bäume zweckmäßig erscheint. In diesem Falle hat der Regierungspräsident bezw. das Großh. Hess. Ministerium des Innern vor Erteilung der Genehmigung die Zustimmung des stellw. Generalkommandos einzuholen.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen § 1 werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Vorstehende Anordnungen treten am 5. 5. 1917 in Kraft.
Frankfurt (Main), 4. 5. 1917.

Der stellw. Kommandierende General

Nebel,

General der Infanterie.

Mainz, 14. 10. 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch,

Generalleutnant.

I. 11 970.

Diez, den 30. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat auf meinen Antrag hin, der von Jakob Müller in Bergnassau-Scheuern angepachteten Minor'schen Wassermühle die Genehmigung zur Herstellung von Del aus denselben Delfrüchten erteilt, für die auf Grund der Verordnung vom 7. August 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 697) Del zurückzuliefern ist. Damit ist auch die Genehmigung zum Schlagen von Buchedern verbunden.

Der Königl. Landrat.

S. B.:

Rimmermann

I. 12 151.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1918.

Ausschreiben.

1000 Mark Belohnung.

Am 18. dieses Monats nachmittags wurden hier einem jugendlichen Ausläufer zwei Wertpakete mit den nachstehend verzeichneten Spitzen im Gesamtwerte von 23 792 Mark abgeschwindelt:

46 Spitzenkragen (milan), 20 Spitzenkragen (bruges), 27 Spitzenkragen (point duchesse), 14 Spitzenkragen (rosaline), 9 Spitzenkragen (point a Paignille), 7 Spitzenkragen (point de venise), 13 Jabots (point duchesse), 1 Scarpe (milan), 3 Decken (milan), 249 Deckenrahmen und Motive von malines-Spitzen, 62 Kupons valenciennes-Spitzen und Einsätze, 30 Kupons malines-Spitzen, 20 Kupons malines-Spitzen (antique), 16 Kupons Umh-Spitzen, 2 Kupons point de venise-Spitzen, 2 Kupons filet-Spitzen.

Absender der Pakete war die Firma Rieger-Knoobs, Damenkonfektion in Aachen, und adressiert waren dieselben an die Firma Franke, Spitzen-Manufaktur in Wiesbaden.

Der unbekannte Betrüger schickte den Jungen mit dem Auftrage, einen Brief bei einer Familie abzuholen, in ein Haus und versprach, die Pakete solange in Verwahr zu nehmen, war aber damit verschwunden, als der Junge zurückkehrte.

Der Gauner ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, trug schwarzen Mantel und braunen weichen Schmitthut.

Für Wiederbeibringung der Spitzen und Ermittlung des Täters hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Um eingehende Nachforschung nach dem Verbleib der wertvollen Spitzen, Festnahme des Täters und Drahtnachricht wird ersucht.

Der Polizei-Direktor.

S. B.:

gq. Streiblein.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Philipp Christian Wasmäher in Gammberg ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die geistlich-nachjährige Amtsdauer, beginnend mit dem 20. Oktober 1918, gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.
Thon.

L. 12 108.

Diez, den 1. November 1918.

Au die Ortspolizeibehörden des Kreises.

In dem Stück 10 675 des Königl. Preuss. Zentral-Polizeiblatts ist eine weitere Liste über die vom Königl. Polizeipräsidenten in Berlin als Schundliteratur bezeichneten Schriften nebst der Bekanntmachung desselben vom 15. Juni 1918 veröffentlicht.

Ich ersuche um weitere Veranlassung.

Der Königl. Landrat.
J. B.:
Zimmermann.

L. 10 978.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.

Ausschreiben.

Der Kellner Hugo Autor, geboren am 2. 5. 1893 oder 1895 zu Dortmund, und dessen Ehefrau Anna geb. Pauli, geboren am 1. 12. 1894 zu Bad Nauheim, haben am 18. v. Mts. gemeinschaftlich hier 2700 Mark erschwindelt und sind seitdem flüchtig.

Autor ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat blondes Haar, blaßes schmales glatt rasirtes Gesicht, trug hellen Anzug und Gummimantel.

Dejnen Ehefrau ist etwa 1,55 Meter groß, sehr schmal, hat großen Mund und große Zähne, große braune Augen und brünettes Haar. Sie war elegant gekleidet, trug blaues Jackettkleid, grauen Regenmantel, rötlich braunen kurzen Federboa und großen gelblichbraunen Filzhut mit dunkelbraunem Federband.

Die Beschuldigten haben der Geschädigten vorgetäuscht, daß sie eine größere Menge Tee abzugeben hätten, ließen sich denselben im voraus bezahlen und verschwanden mit dem Gelde, ohne die Ware liefern zu können.

Um eingehende Nachforschung, eventuelle Festnahme und Benachrichtigung wird ersucht.

Der Polizei-Direktor.
J. B.:
gez. Streibelein.

Nichtamtlicher Teil

Deutschland.

WB. Berlin, 4. Nov. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Löwitz ist heute nachmittag 4 Uhr in seiner Amtswohnung zu Berlin seinen Leiden erlegen.

Berlin, 1. Nov. (W. B.) Die neue Reichsbanknote zu 50 Mark ist auf Papier hergestellt, das ein natürliches Wasserzeichen enthält. Die Größe beträgt 10 1/4 zu 13 1/4 Zentimeter. Die Vorderseite gliedert sich in zwei deutlich geschiedene Teile, einen Hauptteil rechts, einen Nebenteil links. Beide Teile tragen erdbrannen Unterdruck, der im Hauptteil die ganze Fläche einnimmt und den Reichsadler enthält. Im linksseitigen Anhang dagegen ist nicht die ganze Fläche bedeckt, sondern sie ist durch eine bewegt verlaufene Linie abgeschlossen. Der Hauptteil wird nahezu quadratisch von drei Linien, einer starken und zwei schwächeren Linien umgrenzt, innerhalb deren der Text angeordnet ist. Die Rundtexte sind in braunschwarzer Farbe gedruckt.

Kriegskabinet hat sich in seinen letzten Sitzungen auch mit der bolschewistischen Agitation beschäftigt, die von untergeordneten Stellen der Berliner Vertretung der Solzjregierung auszugehen scheint. Es wurden in diesem Zusammenhang verschiedene, sich als notwendig erweisende Maßnahmen erwogen und beschlossen.

Zur Förderung der Bautätigkeit. Dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Wohnungsfrage ist ein von allen Parteien unterstützter Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln (360 000 000 Mark) zur Förderung der Bautätigkeit.

Zum Kaiser-Erlaß.

Berlin, 3. Nov. Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt redaktionell: In klarer deutlicher Sprache bekennt sich der Kaiser durch diesen Erlaß zu der neuen Ordnung im Reich. Es entspricht der Auffassung, in der seine Vorfahren ihres hohen Amtes wahrten, wenn der Kaiser jetzt sagt: Das Kaiseramt ist Dienst am Volke. Mit diesem schönen Wort bezeichnet er das Verhältnis, das immerdar zwischen Kaiser und Volk bestehen soll, in prägnanter Kürze. Indem er aber betont, daß von der Person des Kaisers grundlegende Rechte an das Volk übergegangen sind, bringt er ohne Zögern zum Ausdruck, daß wir in Deutschland den Schritt zur Volksregierung gemacht haben und daß der Kaiser ihn billigt. Im Laufe des Krieges hat der Kaiser wohl keine einzige Kundgebung ergehen lassen, die nicht die warmherzige Anerkennung der gewaltigen Leistungen enthielt, die unser Volk in diesem Kriege vollbracht hat. Wir möchten glauben, daß der Erlaß des Kaisers einigend und versöhnend wirken wird. Möge er dazu beitragen, daß der Streit und Zwist im Innern verschwinden, daß alle Kräfte sich auf die Aufgaben richten, die vor uns liegen und die nur ein einziges fest zusammenhaltendes Volk zu bewältigen vermag.

Deutsch-Oesterreich.

WB. Wien, 3. Nov. Heute vormittag fand unter Führung des Majors Kolbe eine Versammlung von Offizieren und Mannschaften des k. u. k. Heeres, das für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen soll. Die Versammlung war von etwa 5000 Personen besucht. Die Redner ergriffen um Eintritt in die Sicherheitswache. Auf dem Versammlungsplatz wurden Zettel mit revolutionärem Inhalt verteilt. Am Nachmittag fand beim Soldatenrat im Arsenal eine weitere Besprechung statt.

Wien, 4. Nov. (W. B.) Das Präsidium des deutsch-österreichischen Staatsrats veranlaßt folgende Mitteilungen: Der Staatsrat faßte in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschluß: Der Staatsrat hat die Mitteilung des Armeekommandos entgegengenommen, daß sich das Armeekommando infolge der vollständigen Auflösung der Armee gezwungen gesehen hat, sich den Bedingungen des Siegers zu unterwerfen. Deutsch-Oesterreich hat keine eigene Armee. Seine Truppenkörper sind Verbänden zugeteilt, deren slavisch-magyarische Mehrheit nicht mehr kämpfen will. Daher ist Deutsch-Oesterreich nicht imstande, den Kampf allein fortzusetzen. Aber wenn auch Deutsch-Oesterreich den Kampf an der Seite des Deutschen Reiches nicht allein fortsetzen kann, steht es doch nach wie vor in treuer Freundschaft zum Deutschen Reich und will die Friedensverhandlungen in engstem Einvernehmen mit dem Deutschen Reich führen. Es hält an der Hoffnung fest, daß aus dem Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns eine staatliche Ordnung hervorgehen wird, welche eine lange dauernde Gemeinschaft des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs begründen wird. Der Staatsrat erklärt schließlich, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch Italien er nicht verhindern kann, als einen unabrennbaren Bestandteil des deutsch-österreichischen Staats betrachtet, und daß die vorübergehende Okkupation dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Südtirols nicht aufheben kann.

Borarlberg will zur Schweiz.

Von der schweizerischen Grenze, 2. Nov. Der Basler Nationalzeitung zufolge haben die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn auch in Borarlberg ihre Wirkung nicht verfehlt.

Welt einiglichen Vorgesetzten über Anordnungen für eine Mobilisation gesammelt, die den Anschluß des Rändchens von Drogen bis zum Arlberg an die Schweiz verlangt. Auch in Dichtstein macht sich eine ähnliche Bewegung bemerkbar. Eine spätere Meldung besagt: In Borarlberg hat sich ein Volksrat gebildet, der angesichts der Auflösung in Oesterreich die Tätigkeit der Staatsverwaltung übernimmt.

Kaiser Karl.

Wien, 4. Nov. Wiener Z. P. Korr. Bur. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des Hofstaates und der Entlassung der Garden entspricht den Tatsachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziele Budapest angetretenen und sodann in Preßburg unterbrochenen Reise des Kaisers nicht richtig.

Die Lage in der Bukowina.

Wien, 4. Nov. In Czernowitz begründete die rumänische Bevölkerung einen Nationalrat, der die Verwaltung der Bukowina übernahm. Landespräsident Graf Czors wurde abgesetzt. Es verlautet, daß 40 000 Mann rumänische Truppen zum Einmarsch in die Bukowina bereit sind.

Welt-Anthropol. Volksbewegungen

Die Regierung soll in geheime Verhandlungen mit den Vertretern der Entente eingetreten sein, die darauf hingingen, sämtliche Regierungen der Welt für eine gemeinsame Koalition zum Kampfe gegen den Bolschewismus zusammenzuführen. Auf Vorschlag des englischen Vertreters verfaßte Krasnow eine an die deutsche Regierung gerichtete Denkschrift mit der Mitteilung darüber, daß auf Vorschlag der Entente sich sämtliche Regierungen der Welt zum Kampfe gegen die Sowjets zusammenschließen sollten.

Eine Versammlung von Elsaß-Lothringern.

Berlin, 2. Nov. Die in Groß-Berlin weilenden geborenen Elsaß-Lothringer aller Stände versammelten sich heute abend auf Einladung des Oberbürgermeisters von Schöneberg, Dominicus, in der Aula der Königin-Augusta-Schule. Oberbürgermeister Dominicus eröffnete die Versammlung. Pfarrer Spindler behandelte zuerst das Thema: Was soll aus Elsaß-Lothringen werden? Soll unsre Heimat wieder Mitläuferin französischer Kultur werden? Danach sprach Dr. Eduard Stadler. Unter stürmischem Beifall schloß er seine Rede mit den Worten: „Wir wollen Elsaß-Lothringen festhalten!“ Danach sprach noch Frau Elly Heuß-Knapp. Es folgte eine Erörterung. Von Drei eingelaufenen Beschlusanträgen wurde ein Antrag Stadlers mit überwältigender Mehrheit angenommen. Er lautet in seinen wesentlichen Sätzen: „Nur das Selbstbestimmungsrecht kann Rettung bringen. Wir mahnen uns nicht an, der Abstammung in der Heimat heute hier vorzugreifen, aber eines wissen wir: Unsre Heimat ist seit 1871 im Zusammenhang mit dem Deutschen Reiche glänzend emporgeblüht. Auch in Zukunft kann unser Heimatland nur gedeihen in enger Kultur und Wirtschaftsgemeinschaft mit Deutschland. Käme das Land an Frankreich, so würde das unablässig von neuem auf Deutschland wirken wie ein gellender Kriegsruf.“ Die Versammlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf Elsaß-Lothringen.

Die kommenden Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 4. Nov. Die Germania hört, von deutscher Seite werde General v. Winterfeldt die Waffenstillstandsverhandlungen an der Westfront führen. Dies dürfte nicht in vollem Umfang zutreffen. Dagegen ist wohl als ziemlich sicher anzunehmen, daß General v. Winterfeldt als früherer Attaché in Paris und gründlicher Kenner der Verhältnisse an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Alfred Capus im „Figaro“: „Eines ist bemerkenswert. Heer und Volk sind in Deutschland offenbar nicht mehr auf einer Linie. Das Heer setzt die Verteilung des Reichs tapfer fort. Das Volk aber ist in Verwirrung. Die öffentliche Meinung wagt es demgemäß nicht mehr, sich zu dem Satz zu bekennen, daß unter allen Umständen durchgehalten werden muß, wie das Frankreich zweimal einstimmig getan hat, als die Deutschen Frankreich auf dem Marsch nach Paris waren.“

Die Evakuierung von Valenciennes.

Schon seit Wochen lastet ein Alb auf der so beglückten Stadt Valenciennes. Der Kanonendonner schien täglich näher zu kommen; aus Cambrai und Douai stüteten die Einwohner vor den bundesgenösslichen Kanonen, die rücksichtslos in die Stadt feuerten, gen Osten, um wenigstens das nackte Leben zu retten. Soll Valenciennes dasselbe Los zu teil werden? Diese angstvolle Frage schlug einem überall entgegen, lag auf den sorgenvollen Gesichtern der Einwohner. Als das Feuer der kleinen Kaliber schon aus der Richtung Solesmes vernehmbar wurde und die schweren Einschläge sich nicht mehr allzufern von der Stadt in den Boden wühlten, da bemächtigte sich panikartige Angst der Bevölkerung. Jeder packte seine Sachen zusammen und machte sich reisefertig. In den letzten Tagen blühte noch ein starker Hoffnungstrahl in die düstere Stimmung der Valenciennes: das deutsche Friedensangebot, das weitestgehendes Entgegenkommen zeigte. Vielleicht wenige Tage noch und der Waffenstillstand ist da, Valenciennes ist gerettet! Es kam anders. Die verzweifelten Durchbruchversuche der Alliierten, die auf Valenciennes zielten, veranlaßten die Einwohner zur Flucht. Ein Treiben wie in einem Ameisenhaufen entwickelte sich nun in der dem Untergang geweihten Stadt. Das Unglaublichste an Beförderungsmitteln tauchte auf, um möglichst viel von Hab und Gut fortzuschaffen. Zweirädrige Karren, Schubkarren, Kinderwagen, aus Fahrrädern zusammengesetzte Handkarren wurden neben schweren landwirtschaftlichen Wagen und sonstigen Lastwagen beladen. Was an Lastkraftwagen, Pferdokolonnen und sonstigem militärischen Fuhrwerk nur irgendwie entbehrt werden konnte, wurde von den militärischen Dienststellen zur Verfügung gestellt. Naturgemäß konnten diese Beförderungsmittel für die mehr als 30 000 Seelen zählende Bevölkerung bei weitem nicht ausreichen. Auf den Wägelchen türmten sich die Ladungen, da jeder bestrebt war, möglichst viel mitzunehmen; manch Kinderwagen, dem viel zugemutet wurde, brach zusammen. Ratlos steht an einem Boulevard die unglückliche Besitzerin eines solchen Gefährtes mit ihren Kindern; die Witten, die sie an ihre Landsleute richtet, verhallen ergebnislos; ein Fahrer einer Trainkolonne, dessen Fahrzeug schon schwer beladen ist, hält und packt mit einigen Feldgauen den ganzen Kram mitsamt dem Kinderwagen auf seinen Wagen, dann setzt er die Frau mit ihren Kindern auf seinen Kutschersitz und geht selbst zu Fuß neben seinen Ferkeln. In einer Straße stehen zwei alte Weiber jammernd neben einem ebenfalls niedergebrosenen Kinderwagen. Ein Hauptmann richtet das schwer beladene Wägelchen auf und hilft den beiden Mütterchen ihre Fahrt zur Kommandantur zu schaffen, wo sie mit ihrer Habe auf den hochradrigen, mit Ochsen bespannten Wagen, die für die Einwohner, die schlecht zu Fuß sind, bereitgestellt wurden, untergebracht werden. Überall sind die Einwohner des Lobes voll für die Hilfsbereitschaft der Deutschen. Hatte Bläse und Trohungen gelten nur den „Besetzern“, vor deren Geschossen unschuldige Einwohner jetzt stehen müssen. „Was wollen sie denn mehr, als was die Deutschen ihnen angeboten haben, warum schließen sie denn jetzt nicht Frieden? Unsere arme Stadt wäre dann gerettet!“

Bermischte Nachrichten.

* Eine Massen-Abtötung. In Deutchen sind aus einem Gehöft drei Schweine, eine Ziege, vierzehn Kaninchen, sechs Gänse und vier Hühner gestohlen worden. Sämtliche Tiere, die einen Wert von 4010 Mark hatten, sind von den Einbrechern an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

* Bewahrt kein bares Geld im Hause auf. In Tangermünde erschien in der Behausung des Ortssteuereintnehmers Schulz der mit seiner Frau auf dem Felde war, ein Mann in der Uniform eines Feldwebels und fragte die allein anwesende 10 jährige Tochter, wo Vater das Geld habe, er müsse es holen. Das Kind verriet ihm in seiner Unbefangenheit den Aufenthaltsort. Ueber 2000 Mark in bar, der Gemeinde gehörig, sowie verschiedene 1000 Mark in Kriegsanleihefaktien fielen dem Gauner in die Hände.

* Acht Söhne unter den Fahnen. Das Büdner Heinrich Beckersche Ehepaar zu Schlesien bei Dömitz, das acht Söhne in den Weltkrieg gesandt hatte, erhielt jüngst vom Kaiser mit einem Schreiben sein Bildnis. Auch der Großherzog ließ den Eltern in einem künstlerisch ausgeführten Gedenkblatt sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift übermitteln. Bei einem der acht Vaterlandsverteidiger hatte Herzog Johann Albrecht während seiner Regentschaft Patenstelle übernommen.

Der große Wecker Zeit.

Unsere Zeit ist ein großer Wecker. Die große eiserne Wanduhr raffelt und ruft mit gewaltigen Schlägen. Die Worte Herders sind wie auf unsere Zeit gemünzt. Auch uns mahnt



der große Wecker der ehernen Zeit, die wir durchleben, wach zu bleiben und bis zur letzten Entscheidung auszuharren. Der Erfolg der 9. Kriegs-Anleihe soll beweisen, daß wir wach sind.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Auszeichnung. Dem Krankenkassen-Präsidenten Michael Ebner wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

Freiendiez, 4. Nov. Dem Offizier-Stellvertreter Carl Groeff von hier wurde bei den schweren Kämpfen in Flandern das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Versteigerung. Bei der am Samstag stattgefundenen Versteigerung des Wohnhauses der Erben des verstorbenen Vergrats a. D. Ulrich hier blieb Josef Brahm hier bezgl. Emmerich a. Rh. mit 16 000 Mark Höchstbietender.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Hinweis.** Die Bekanntmachung vom 4. 5. 17, betr. das Verbot des Fällen von Edelkastanienbäumen, ist im heutigen Amtl. Kreisblatt nochmals veröffentlicht.

!: **Vom 1. November ab** ist der Höchstbetrag für Zahlungsanweisungen nach dem Felde in Militärdienstangelegenheiten 3000 Mark, in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres 800 Mark.

!: **Aufkurssetzung des Papiergeldes angedroht.** Die Aufklärungsabteilung beim stellvertretenden General-Lieutenant 6. Armeekorps erteilt den Hamstern von Papiergeld folgende Warnung: „Im Frieden hatte die Reichsbank für 1 Milliarde Mark Papiergeld im Umlauf und konnte damit allen Ansprüchen genügen. Jetzt ist der Papiergeldschatz noch verstärkt, aber das Geld verschwindet in den Händen der Hamsterer. Ein solches Verhalten ist in dieser Zeit nicht nur geradezu verbrecherisch, sondern auch höchst unklug. Je mehr Papiergeld gedruckt werden muß, desto größer ist die Gefahr, daß der Kurs unseres Geldes weiter sinkt. Ferner wird dies dazu führen, daß die sofortige Aufkurssetzung des bisherigen Papiergeldes oder eines Teiles in Erwägung gezogen werden muß. Eine anderweitige Papiergeldentschädigung hätten die Hamsterer alsdann nicht zu erwarten. Außerdem ist dieses Papiergeldhamstern unstatig, denn für die Sicherheit des Geldes haftet das Reich mit seinen gekamten Einnahmen. Käme aber der Feind ins Land, dann würde er das Papiergeld zu finden wissen, wo es auch versteckt sei.“

!: **Schwahnheim a. W., 3. Nov.** Widerwillige Landwirte. Die behördlich vorgeschriebene Ablieferung aller überschüssigen Früchte, Getreidearten usw. stößt hier bei den Landwirten auf besonders hartnäckigen Widerstand. Bei allen Fruchtarten hapert es mit der Abgabe. Bezüglich der Kartoffeln droht die Bürgermeisterei jetzt mit Zwangsdurchsuchungen der Häuser und Enteignung. Ebenfalls steht die zwangsweise Erfassung der Häschernte bevor. Ganz im argen liegt die Milchablieferung, die nach Feststellung des höchsten Kreislebensmittelpreises erheblich unter dem Kreisdurchschnitt bleibt. Manche Bauern liefern nur 50 bis 60 Prozent ihrer Milchzeugung ab. Von Tag zu Tag geht die abzuliefernde Menge zurück, sodas die Versorgung der Franken und Kinder aufs ernste gefährdet ist. — Der Schleichhandel mit allen diesen Erzeugnissen nach Höchst, Griesheim und Frankfurt steht aber dafür in geradezu unerreichter Blüte!

Der Wohnungsbau wird durch die Bestimmungen der 9. Kriegsanleihe not einen Kredit von einer Million Mark. Hieron soll die eine Hälfte zum Umbau von leerstehenden gewerblichen Räumlichkeiten in Kleinwohnungen und die andere Hälfte zur Beschaffung von Baustoffen Verwendung finden. Einer Polizeiverordnung zufolge dürfen in Zukunft auch Zwischen- und Dachgeschosse als Wohnungen benutzt werden.

!: **Mainz-Kombach, 3. Nov.** Bei dem Versuch, auf eine fahrende Straßenbahn zu springen, stürzte der kriegsbeschädigte Buchhalter Michael Wolf von dem Wagen ab. Er geriet unter den Anhänger, wobei er zu Tode geschleift wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

8. Auf der Jagd erschossen. Der Landwirt E. in Hängel wollte am 14. Juni morgens zwischen 6 und 7 Uhr zusammen mit einem Bekannten einen Rehböck schießen. Sie vernahmen ein Geräusch, das von einem jagenden Bock verursacht erschien. E. schlich sich an das Dickicht heran, aus dem dies Geräusch kam, glaubte den Bock zu erblicken und gab aus etwa 20 Meter Entfernung einen Schuß ab. Darauf sprangen zwei kriegsgefangene Russen aus dem Dickicht hervor, die zusammen mit einem dritten dort ihr einfaches Frühstück eingenommen hatten. Der dritte war durch einen Halschuß von E. getötet worden. Die drei Russen waren aus einem Gefangenenlager entwichen und hatten sich schon seit einiger Zeit im Walde aufgehalten. E. mußte sich jetzt vor Gericht verantworten. Dieses war der Ansicht, daß E. nicht aufs Geratewohl hätte auf das Dickicht einen Schuß abgeben dürfen, da er tatsächlich den vermeintlichen Bock nicht sehen konnte, also gar nicht wußte, auf was er eigentlich schöß. Es verurteilte daher den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis.

Literarisches.

(1) Das komische Gehirn. Ueber eine der größten naturwissenschaftlichen Entdeckungen unterrichtet in allgemeinverständlicher Form Dr. S. Friedländer im ersten Heft des neuen (32.) Jahrgangs der weiterbreiteten Zeitschrift „zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin. Preis des Heftes 60 Pfg.). Es handelt sich darum, daß sämtliche Wahrnehmungen unserer Sinne außerhalb des Zentrums der Wahrnehmung, des Gehirns, gelegen sind. Ein Irrtum ist es zu glauben, fertiges Licht ströme von außen her ins Auge, und man sähe dann die Körper selbst. In Wirklichkeit entpringt Licht erst aus der Reizung des Sehnervs. Wir sehen nicht mit den Augen, sondern mit dem Gehirn. Der Sehnerv ist nur der Zuleiter zum Gehirn.

Die Eisnutzung der Bahn

im III. Strommeisterbezirk wird für das Winterhalbjahr 1918 bis 1919 am Freitag, den 8. November 1918, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet und zwar für die Strecke von Steeten (Kilometer 70,0) bis Diez (Kilometer 83,9) Vormittags 8 1/2 Uhr, Treffpunkt Schleuse Limburg; für die Strecke von Diez (Kilometer 83,9) bis Kalkofen (Kilometer 106,0) Vormittags 11 1/2 Uhr, Treffpunkt Hafen Diez.

Diez, den 4. November 1918.

Kgl. Wasserbauamt.

Die Eisnutzung der Bahn

im IV. Strommeisterbezirk wird für das Winterhalbjahr 1918 bis 1919 am Sannabend, den 9. November 1918, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet und zwar für die Strecke von Kalkofen (Kilometer 106,0) bis Nibvern (Kilometer 129,5), Vormittags 10 Uhr, Treffpunkt Schleuse Ems; für die Strecke von Nibvern (Kilometer 129,5) bis Niederlahnstein (Kilometer 136,150), Nachmittags 4 Uhr, Treffpunkt Bahnbrücke Niederlahnstein.

Diez, den 4. November 1918.

Kgl. Wasserbauamt.

Gefunden 1 Ring, 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen: Rathaus, Zimmer 4.

Diez, den 1. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.